

# Kommentar

23.11.2016      Anzahl Seiten: 02

## Nein zum überstürzten Atomkraftausstieg

von Christoph Mäder, Vorstandsmitglied scienceindustries

Wenn ich den laufenden Abstimmungskampf zur Atomausstiegsinitiative verfolge, beschleicht mich manchmal das Gefühl, in einer anderen Welt zu leben. So argumentieren die Initianten, dass unsere Kernkraftwerke für die Stromversorgung der Schweiz unnötig und der Ersatz mit erneuerbaren Energien aus der Schweiz problemlos möglich seien. Teurer soll es nach den Worten der Initianten auch nicht werden und selbst die Sicherheit der Stromversorgung leide nicht darunter, wenn wir 2017 drei von fünf Kernkraftwerken abschalten müssten. So viel „good news“ machen stutzig.

Tatsache ist, dass die Kernkraftwerke heute fast 40 Prozent unseres Stroms liefern. Im Winter ist der Anteil oftmals noch höher – dann sind die fünf Kernkraftwerke zusammen mit der Wasserkraft das eigentliche Rückgrat unserer Stromversorgung. Und in kalten Jahreszeiten haben wir schon heute zu wenig Strom und müssen diesen zusätzlich importieren.

Eine sichere Stromversorgung ist eine wichtige Voraussetzung für den Werkplatz Schweiz und damit für unsere Arbeitsplätze. Unsere Firmen müssen sich darauf verlassen können, dass die Stromversorgung sicher und ohne jeden Unterbruch funktioniert. Denn ohne Strom läuft in den Unternehmen gar nichts. Nach Schätzungen von scienceindustries, dem Wirtschaftsverband der chemisch-pharmazeutischen Industrie, würde alleine in dieser Industrie ein strombedingter Ausfall zu Einbussen bei den Exporten von über 330 Millionen Franken pro Arbeitstag führen.

Auch ein steigender Strompreis bleibt nicht ohne Folgen. Steigt der Strompreis um einen einzigen Rappen, hat das alleine in der chemisch-pharmazeutischen Industrie Mehrkosten von rund 30 Millionen Franken pro Jahr zur Folge – das entspricht einem halben Prozent der Lohnsumme der Unternehmen. Für unsere Industrie, die über 98 Prozent ihrer Umsätze mit dem Export verdient, ist das in Zeiten des harten Frankens und der hohen Arbeitskosten in der Schweiz eine weitere Belastung.

Auch der Ausbau der erneuerbaren Energien verläuft deutlich steiniger, als uns die Initianten weismachen wollen. Das zeigen zwei konkrete Beispiele, die in den letzten Tagen Schlagzeilen machten. Im Kanton Luzern wurde die Planung eines grossen Windparks aufgegeben, weil die Akzeptanz in der Bevölkerung fehlte. Und im Kanton Freiburg müssen die Behörden nochmals über die Bücher, weil vier Umweltorganisationen eine Beschwerde gegen einen neuen Windpark auf dem Schwyberg bis vor Bundesgericht zogen. Jeder will erneuerbare Energien – aber niemand möchte ein Windrad in der Nachbarschaft. Sankt Florian lässt grüssen.

Das sind die Fakten und deshalb lehnt die Wirtschaft die Ausstiegsinitiative der Grünen entschieden ab. Sie ist eine Mogelpackung und bringt keinen geordneten, sondern einen chaotischen Atomausstieg. Eine Annahme der Initiative würde bereits 2017 zur sofortigen Abschaltung von drei Kernkraftwerken führen – lange bevor Alternativen als ebenbürtiger Ersatz in Sicht sind. Die Schweiz müsste daher den fehlenden Strom aus französischen Atomkraftwerken oder umweltschädlichen, deutschen Kohle- und Gaskraftwerken importieren. Heute sind unsere Stromnetze gemäss der nationalen Übertragungsnetzbetreiberin Swissgrid für solche Experimente nicht bereit. Die Initiative ist nach dem Motto „Aus dem Auge, aus dem Sinn“ ein Beispiel heuchlerischer Politik und schädlich für unsere Wirtschaft. Denn auf die Sicherheit in französischen AKW hat die

Schweiz keinerlei Einfluss und CO<sub>2</sub>-freien Strom aus der Schweiz mit deutschem Kohlestrom zu ersetzen, ist klimapolitisch absurd und alles andere als grün.

Es ist ein wichtiger Umstand, dass die in der Schweiz vorhandenen Wasserkraftwerke 55% zu unserem Strom beitragen, worauf wir zu Recht stolz sein dürfen. Ein verantwortungsvoller Umbau der Schweizer Energieversorgung braucht Zeit und überlegtes Handeln. Alles andere führt zu einem Kostenanstieg, während gleichzeitig die Versorgungssicherheit sinkt. Beides können sich die Schweiz und ihre Wirtschaft nicht leisten – nur ein Nein am 27. November verhindert solche Kurzschlusshandlungen.

**Auskünfte:** Marcel Sennhauser, Leiter Kommunikation [marcel.sennhauser@scienceindustries.ch](mailto:marcel.sennhauser@scienceindustries.ch), Tel. +41 44 368 17 44